



SUPERVISION

für Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen, die an „Ethno-Psychoanalytischer Sozialarbeit/Sozialpädagogik“ interessiert sind.

Klaus POSCH | Michael M. KURZMANN

Wozu Psychoanalytische Sozialarbeit/Sozialpädagogik?

Die Indikation zur psychoanalytischen Sozialarbeit/Sozialpädagogik lässt sich einfach und prägnant formulieren: Psychoanalytische Sozialarbeit ist immer dann indiziert, wenn alles andere nicht mehr hilft. Das passiert jedenfalls dann, wenn unbewusste Konflikte unterschiedlicher Art in der Sozialarbeit „das Kommando übernommen haben“.

Das „zentrale“ Angebot von psychoanalytisch arbeitenden Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen an ihre Klient*innen ist die Beziehungskonstanz über alle Höhen und Tiefen der helfenden Beziehungsprozesse hinweg. Denn das Angebot einer über längere Zeit sich erstreckenden stabilen Beziehung einer „fixen“ Bezugsperson ist der ausschlaggebende Faktor für eine erfolgversprechende Betreuung und Begleitung von Menschen, die unter schwerwiegenden psychosozialen Konflikten leiden, seien es Kinder, Jugendliche, Erwachsene. Mit diesem Angebot an Beziehungskonstanz steht psychoanalytische Sozialarbeit/Sozialpädagogik im Widerspruch zur paradoxen Situation gegenwärtiger Sozialarbeit/Sozialpädagogik, wonach Klient*innen in quantitativer Hinsicht überbetreut, in qualitativer Hinsicht jedoch „unterversorgt“ sind – mit der fatalen Folge, dass sich ihre tragischen Muster im Laufe ihres Lebens immer mehr verfestigen.

Was hat das Unbewusste mit Sozialarbeit/Sozialpädagogik zu tun?

Das Unbewusste in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik betrifft nicht nur die Klient*innen, die sich in psychosozialen Notsituationen befinden, sondern auch die Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen mit ihren individuellen Biografien und Lebensentwürfen; darüber hinaus wirkt es als gesellschaftlich Unbewusstes vermittelt durch die jeweiligen Lebenswelten der beteiligten

Personen sowie Machtpolitiken der Gesellschaft vermittelt durch die Institutionen, die Sozialarbeit und Sozialpädagogik organisieren. Psychoanalytische Sozialarbeit/Sozialpädagogik orientiert sich an einer gesellschaftskritischen Theorie vom Unbewussten, wonach individuelle, interpersonelle und organisationelle Dynamiken ineinander greifen.

Was sagt das Unverständene, Irritierende über die sozialen Verhältnisse aus, in denen Klient*innen und Helfer*innen leben? Der ethnopsychanalytische Zugang

Psychoanalytiker*innen wurden teils zu Recht, teils zu Unrecht für ihre Reduktion auf das Innerpsychische kritisiert. Doch auch Psychoanalytiker*innen entwickelten gesellschaftskritisches Potential, indem sie sich vom Subjekt zur Kultur hin bewegten. Die feministische Ethnopsychanalytikerin Maya Nadig formuliert es so: „Bei der Arbeit mit dem Subjekt und seinem Unbewußten sind die PsychoanalytikerInnen auf Probleme gestoßen, die es notwendig gemacht haben, dem Studium der sozialen Verhältnisse, in denen Psychoanalyse betrieben und erzeugt wird und in denen die Analysanden leben, mehr Raum zu geben.“ In einer ethnopsychanalytischen Perspektive eröffnen die subjektiven Reaktionen der Beteiligten im helfenden Beziehungsprozess einen Zugang zu latenten Strukturen der sozialen/gesellschaftlichen Verhältnisse.

Wie arbeiten wir in der psychoanalytisch orientierten Supervision?

„Wenn alles andere nicht mehr hilft“ – dann greifen wir auf das Erforschen unbewusster Dynamiken mittels der Methoden von Erzählung, freiem Assoziieren und gleichschwebender Aufmerksamkeit zurück und suchen nach Lösungen aus den belastenden inneren und äußeren Verstrickungen. Damit ermöglichen Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen für sich und ihre Klient*innen das Eröffnen neuer Räume für Erleben und Verhalten. In den Gruppensitzungen äußern die Teilnehmer*innen ihre von der jeweiligen Falldarstellung ausgelösten Assoziationen und Gefühle. Im Verlauf der Supervision bildet sich so ein „assoziatives Gewebe“, das die erzählten Geschichten besprech- und bedenkbar macht und neue Lösungswege eröffnet.

Was ist der Rahmen, den wir anbieten?

- Supervision in der Gruppe mit maximal 10 Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen; bei Bedarf können Kurzvorträge zu Theoriebausteinen psychoanalytischer Sozialarbeit / Ethnopsychanalyse eingeschoben werden;
- 10 Supervisions-Termine á 90 Minuten (2 Einheiten)

- Ort: Psychoanalytische Lehr- und Forschungsambulanz, Elisabethstraße 32/1. Stock, 8010 Graz
- Termine: jeweils von 17:30 bis 19:00 an folgenden Mittwochen: 28.10.2020, 18.11.2020, 02.12.2020, 13.01.2021, 27.01.2021, 24.02.2021, 17.03.2021, 14.04.2021, 28.04.2021, 19.05.2021 (Ausweichtermin: 26.05.2021)
- Kosten für alle 10 Supervisions-Termine (je 2 Einheiten), gesamt 20 Einheiten:
EUR 250.--

Supervisoren*:

Dr. Klaus POSCH (Jg. 1950): Psychoanalytiker und Gruppenpsychotherapeut in freier Praxis, von 1979 bis 2001 Bewährungshelfer, von 2001 – 2015 Leiter des ehemaligen August-Aichhorn-Instituts für Sozialarbeit der FH JOANNEUM in Graz, <https://www.klausposch.at/>

Mag.(FH) Michael M. KURZMANN (Jg. 1977): Psychoanalytiker und Sozialarbeiter, tätig im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark, Koordinator der GenderWerkstätte sowie Lektor an der FH JOANNEUM und Karl-Franzens-Universität Graz, <https://www.psychotherapie-kurzmann.at/>

Anmeldung:

Bis 28.09.2020 per e-mail an posch.klaus@gmx.net oder telefonisch unter 0650 28 14 899